

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 23

Artikel: Umschlagsstation Ziegelbrücke-Niederurnen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

= Direkter Import =

durch 29 g

Rob. Jacob & Co

3. Thalgarten Winterthur 3. Thalgarten

Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Die Salzstiegi-Einrichtung der Liebfrauenkirche in Zürich wurde nach den Plänen von A. Schirch, Zeichenbureau in Zürich V, an die Möbelschreinerei A. Petermann, Zürich-Oberstrasse vergeben.

Die Betonarbeiten für das Grabierwerk des Elektrizitätswerkes Winterthur an Hans Leemann, Bauunternehmer in Winterthur.

Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten laut Kollektiveingabe an Frutiger-Tonazzi-Barben zu 66,310 Fr.

Parquet-Böden im Neubau der Gebr. Bianchini in Luzern an J. Durrer, Parqueterie, Häggiswil.

Korrektion des Leimbaches in Frutigen an D. Toneatti, Unternehmer in Frutigen.

Schindelbedachung der Spieleggbrücke bei St. Josephen (St. Gallen) an Albert Bürke, Dachdeckermeister in Lachen-Bommwil.

Kanalisation der Schützengasse in Zweifelden an Ad. Flagerzi, Unternehmer in Mannried bei Zweifelden.

Liefern und Legen von Metallhölzer-Bodenplatten in die Kirche Gossau (Zürich) an Mauremeister Loos in Wetzikon.

Kath. Kirche im Westquartier St. Gallen. Erdarbeiten an Krämer-Bürgler in St. Gallen. Maurerarbeit an St. Casagrande in Amriswil. Fassadenverkleidung an Th. Mathiesen, Regensburg. Sockel an Bürer & Cie. in Ragaz. Neuere Steinhauerarbeiten je nach späterer Entscheidung entweder in Savonnièrestein an L. Bianchini in Biel oder in Sandstein an J. J. Gfach, St. Gallen. Innere Steinhauerarbeiten an J. J. Gfach in St. Gallen. Architekt: August Hardegger in St. Gallen.

Rätische Bahn. Errstellung der Erd- und Maurerarbeiten für eine Wegunterführung an Baugeschäft Kuoni & Cie. in Chur.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis II. Die Unterbauarbeiten für die Erweiterung der Station Sonvilier an G. Wampfeler, Unternehmer in Biel. — Die Arbeiten für die Stationserweiterung Alpnach-Dorf an Rudolf Zobrist, Unternehmer in Luzern. — Die Reparaturwerkstätte für vierachsige Personewagen Werkstatt Olten an Belart & Co., Baumeister in Olten. — Die Errichtung eines Holzschuppens in der Werkstatt Olten an Ferd. von Arx Söhne, Baumeister in Olten.

Arbeiten für die Stadt Aarau. Errstellung der Tellstraße an G. Frey, Affordant. Instandstellung des Schießplatzes an das Baugeschäft Ad. Schäfer & Co. Die Kanalisation der Torsfeldstrasse an das Baugeschäft M. Zschokke. Die Kanalisation der Industriestrasse an das Baugeschäft Ad. Schäfer & Co., alle in Aarau.

Schulgemeinde Buchs-Rothenhausen. Errichten des Blind-bodens an K. J. Keller & Sohn, mech. Schreinerei, Rothenhausen. Errstellung des harten Riemenbodens an J. Keller & C. Bötschi, Schreiner und Parquetiers, Vertreter der Parquetfabrik von G. Taubenberger in St. Gallen.

Bachverbauung Wald (Zürich). Errstellung eines Zementwuhres an Emil Strehler, Baugeschäft in Wald.

Kanalisation Interlaken. Errstellung des ersten Bauloses an Architekt B. Häuser und J. Balmer, Unternehmer, Interlaken.

Erstellen eines Waldweges in Rüttiberg (St. Gallen) an Sam. Steinmann-Zoos, Bauunternehmer, Niederurnen.

Marienheim Baden. Liefern von fünf neuen Küchenkästen an das Baugeschäft Kaiser in Buchs bei Aarau.

Brunnenkorporation Bettwiesen. Erd- und Zementarbeiten zum Bau des Wasser-Reservoirs an Alb. Leutenegger, Baumeister in Bettwiesen.

Der Firma Schweizerische Steinholt-Werke Jakob Tschopp & C. Merz in Basel wurden folgende Aufträge für fugenlose Bodenbeläge "Doloment" (D. R. P. Nr. 162,587) erteilt: 1. H. Ditschler, Sattlermeister, Bäumlein-gasse 7 in Basel: Flurboden auf alte, abgelaufene Steinplatten, ca. 30 m². 2. Veit & Cie., Stelpfad 1, in Basel: Bureauboden, Belag auf abgelaufenem Holzboden. 3. Basler Baugeellschaft in Basel: Fußböden im Klybeckschloß in Basel. 4. Jof. Meier, Architekt in Basel: Fußbodenbeläge im Neubau des v. Waldbirch in Basel. 5. Neubau des Dr. Schumacher-Spichtlin in Basel, Gehaus Steinenthörberg und Innere Margarethenstraße: Belag sämtlicher Geschäftsräume (ca. 400 m²) mit Doloment, dann Belag sämtlicher Wohnräume des gleichen Hauses mit Korkschrotteich. 6. Neubau Erker-Durrer, Innere Margarethenstraße 5, Basel: Belag aller Geschäftsräumlichkeiten (ca. 120 m²).

Errichtung der neuen Orgel in Meuzingen, 26 Register, Kosten-voranschlag 13,000 Fr., an Orgelbauer Kuhn in Männedorf.

Der Zentralheizungsfabrik Moeri & Cie. in Luzern wurden folgende Arbeiten übertragen: 1. Die Warmwasserheizung in die Villa Gebr. Bellissier in St. Maurice (Wallis). 2. Die Gewächshausheizung für Gebr. Häuser, Hotel Schweizerhof, Luzern. 3. Die Warmwasserheizung für das Wohn- und Geschäftshaus Hans Moeri, Notar in Lyss. 4. Die Errichtung eines neuen Heizappells im Restaurant Falken in Luzern. 5. Warmwasserheizung in die Villa Meyer-Schwyder in Luzern. 6. Vergrößerung der Warmwasserheizung im Güterbahnhof der S. B. B. in Luzern. 7. Acht Etagenheizungen in den Neubau Gebr. Bianchini in Luzern.

Gasversorgungsanlage der Gemeinde Adliswil an Guggenbühl & Müller in Zürich.

Kirchenbau Oberägeri. Spenglerarbeit an Chr. Häusler und Chr. Iten, Unterägeri. Bestuhlung an Gebr. Henggeler und J. Meier, Oberägeri. Kirchenschiffdecke an Gebr. Henggeler, Oberägeri. Türen an J. Kaufmann, Cham. Bauleitung: A. Hardegger, St. Gallen.

Grabierwerk des Elektrizitätswerkes Winterthur. Grab- und Betonarbeiten an Hans Leemann, Winterthur. Rohrleitungen an Gebr. Sulzer in Winterthur. Kühlturm an Ed. Gamis, Zürich.

Elektrizitäts- und Gaswerk Baden. Errichtung einer Gasleitung an Guggenbühl & Müller in Zürich.

Ginzäunung des Gasometerplatzes in Diessenhofen an Wilhelm Stähle, Schmied, in Diessenhofen.

Umdachendes Schulhausdaches in Eiken an G. Widmer, Dachdeckermeister in Eiken.

Belenzung- und Kraftanlage im Tuffsteinbruch Lenzerheide (Graubünden) an Brown, Boveri & Co. in Baden.

Umschlagsstation Ziegelbrücke-Niederurnen.

Dass die öffentliche Erörterung über die Eisenbahnfrage Ziegelbrücke grössere Dimensionen annehmen würde, war vorauszusehen. Den ersten Ansturm mussten natürlich die Tageszeitungen über sich ergehen lassen. Und so regnete es förmlich von allen Ecken und Enden her Zuschriften. Wenn gleich alle gut gemeint sind, so sind brauchbare Vorschläge selten. Sieht man sich die Zu-

schriften aber genauer auf ihren Inhalt an, so findet man überall, daß man sich einer Verlegung der Bahnhöfe und des Betriebes auf das linke Ufer des Linthkanals im Prinzip nicht widersezen kann. Neuerdings hat der Verkehrsverein Weesen seine Position, welche er in einem in den Zeitungen erschienenen Exposé vertrat, verlassen und ist in seine Reservestellung zurückgegangen. Nach diesem unerwarteten Ereignis ist der Verkehrsverein Niederurnen der Offentlichkeit und sich selbst schuldig, seine Stellung, welche er in dieser hochwichtigen Angelegenheit einnimmt, deutlich zu markieren.

Der Verkehrsverein Niederurnen steht auf dem leichtbegreiflichen Standpunkt, daß, nachdem von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigt wird, in Ziegelbrücke und Weesen eine Änderung des Betriebes eintreten zu lassen und nachdem von Uri und demnächst von Schwyz und Graubünden Zufahrtsstraßen für den Touristenverkehr erstellt sind und werden und nachdem durch Errbauung von neuen Hotels, elektrischen Bahnen, Bergbahnen, Automobilverbindungen u. s. w. der Fremdenindustrie im Glarnerland die Wege gegeben werden, jetzt der Moment gekommen ist, durch Aufhebung des Doppelanschlusses, eines für Reisende und Bahnverwaltung unerträglichen Dualismus, der Zerplitterung des Verkehrs im Unterland ein Ende zu machen unter Berücksichtigung von Nieder- und Oberurnen, Vilten und des Kerenzerberges. Wie schon gezeigt, müssen die Besucher des Glarnerlandes einmal in Ziegelbrücke, das andere Mal in Weesen Anschluß suchen, was viele mit diesen komplizierten Fahrplänen nicht näher Vertraute irre führt und verwirrt. Der Verkehrsverein Niederurnen behauptet, daß dieser Zustand für den Fremdenverkehr des Glarnerlandes nicht allein ein Hindernis, sondern geradezu ein Schaden ist.

Sodann ist bis jetzt wenig oder nur einseitig hervorgehoben, daß zwischen Weesen und dem Glarnerland sowohl in geschäftlicher Beziehung als auch im Fremdenverkehr gewissermaßen ein Reciprocitätsverhältnis besteht.

Bekanntlich besucht die Fremdenwelt des Glarnerlandes Weesen und umgekehrt die Kurgäste Weesens das Glarnerland. Dieses wird bedingt durch die getrennt

liegenden eigenartigen Naturschönheiten der Gegenden. Weesen in lieblicher Lage bietet den See mit seinen Reizen, das Glarnerland romantische Gebirgstäler mit hochalpinem Charakter, eingeraumt von ausichtsreichen Bergen. Infolge dieses Gegenseitigkeitsverhältnisses, aber auch infolge seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung muß die Existenzberechtigung des Glarnerunterlandes berücksichtigt werden und kann über die neu geplante Umschlagsstation Ziegelbrücke auf Glarnerboden von einem Umweg beiderseits keine Rede sein.

Der Verkehrsverein Niederurnen behauptet ferner: Wenn die neue Umschlagsstation richtig plaziert werden soll, dürfen nur terrain- und verkehrstechnische Fragen entscheidend sein, jedoch keine persönlichen, wie bedauerlicherweise im Jahre 1856. Gewiß, es sollten und können auch jetzt persönliche Interessen geltend gemacht werden.

Die Verwaltungen der Bundesbahnen wird sie gebührend berücksichtigen.

Wenn aber die Eisenbahningenieure es für notwendig halten und die Interessen der Bundesbahnen und des Allgemeinwohls es erfordern, müssen die Privatinteressen als sekundäre Punkte angesehen werden. Speziell im Eisenbahnwesen steigen sich die Forderungen mit den Fortschritten. Man braucht keine Sybille zu sein, wenn man behauptet, daß die Einführung des elektrischen Betriebes auf den Bundesbahnen eine Frage nicht mehr langer Zeit ist, welche große Umwälzungen im Betriebe mit sich bringen wird. Quidquid agis prudenter agas et respice-futurum (Was du unternimmst, überlege es gut und bedenke die Zukunft). Dementsprechend werden die Verwaltungen der Bundesbahnen weder rechts noch links des Linthkanals stehen. Sie werden unentwegt ihr Ziel verfolgen und das beste da nehmen, wo sie es finden. Im vorliegenden Fall werden die Bundesbahnen wohl nicht die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen können, die große Ebene des Glarnerlandes, zumal da die Ostschweiz speziell arm an Flachland ist, gründlich auszunützen.

Die Leistungsfähigkeit einer Bahn hängt nicht allein von der Anzahl der Gleise ab, sondern auch von ihrer

Armaturen

En gros

Happ & Cie.
Armaturenfabrik Zürich

Sanitäre Artikel

Pumpwerke

Export

Werkzeuge

1556b 05

Tracierung. Ein gerades Trace von Vilten zwischen Ziegelbrücke und Niederurnen vorbei, zwischen den Jenny'schen Weihern hindurch nach Weesen, entspricht den Grundsätzen für den Bau einer Linie, welche dem internationalen Verkehr dient. Und naturgemäß benützen die Züge Zürich-Uster-Glarus das in dem bekannten Klöschsee eingezzeichnete Trace, d. h. das Trace läuft vom oberen Buchberg an Schänis-Niederurnen vorbei, hinter dem jetzigen Bahnhofe Nieder-Oberurnen, welcher für Oberurnen erhalten werden muß, in die jetzt bestehende Linie nach Näfels und bildet auf diese Weise eine gerade Linie von 12 Kilometer Länge ohne jede Kurve. Der zweite Punkt des Postulats der Kreisdirektion III sieht nur eine Umschlagsstation in das Glarnerland vor, unter Auflösung einer der bestehenden Linien nach Näfels-Mollis.

Ist nicht am Schnittpunkt dieser vorher gezeichneten Linien zwischen Ziegelbrücke und Niederurnen die von der Natur vorgezeichnete Lage für die verlangte Umschlagsstation? Jedenfalls scheint diese günstige Lage und die Berechnung verschiedener Fachleute, daß die Verlegung des ganzen Betriebes in dieser Weise ohne große Verkehrskosten erfolgen kann, für die Verwaltungen der Bundesbahnen ein Grund mehr gewesen zu sein, erneut in die Prüfung dieser Sache einzutreten. Die am 7. August in Glarus einstimmig gefasste Resolution beweist, daß die anwesenden Vertreter der glarnerischen Gemeinden und Industrien im Prinzip für eine Verlegung des Betriebes auf das linke Ufer des Linthkanals sind. Die Kommission, welche die Angelegenheit im Sinne dieser Resolution zu verfolgen den Auftrag hat, unterstützt durch ihr solidarisches Vorgehen in verdankenswerter Weise die Bestrebungen des Verkehrsvereins Niederurnen auf das energischste. Da Mollis-Näfels auf die Strecke Weesen-Näfels verzichtet, handelt es sich noch um Weesen. Es kann aber schon heute konstatiert werden, daß die Absicht allerseits besteht, Weesen während der Sommermonate als Haltestelle für Schnellzüge beizubehalten. Das ist eine Konzeßion vom Standpunkt der Moral aus. Diesen Standpunkt weiter auszudehnen, liegt kein Grund vor. Wenn Weesen infolge einer blinden privaten Eisenbahnpolitik das Glück gehabt hat, eine Verbindung ins Glarnerland zu erhalten, ist damit nicht geagt, daß ein Recht für alle Zeiten dadurch konstruiert ist. Die Erfahrung, die Lehrmeisterin des Rechts, ist in diesem Falle nicht auf Seiten Weesens. Im „Schweizer Baublatt“ vom 26. August sagt ein Fachmann: „Richtig ist ja, daß sich Niederurnen seit der Bahneröffnung von 1875 schneller und stärker entwickelt hat als Weesen, dessen Bahnhof viel älter ist, daß Weesen nie der günstigste Ausgangspunkt für eine Bahn ins Glarnerland sein konnte; dies aber nicht, weil es ein st. gallischer Ort ist, sondern weil seine örtliche Lage nicht dazu paßt.“

Das Glarnerunterland ist von den Eisenbahngesellschaften vor 50 Jahren nicht allein stiefmütterlich, sondern geradezu ungerecht behandelt worden.

Durch Rettablierung des ursprünglichen Projektes von 1856, welches damals schon mit Entschiedenheit, aber leider vergebens von dem st. gallischen Baudirektor Wirt-Sand und dem bayrischen Oberbaudirektor von Pauli vertreten wurde, wird diese Ungerechtigkeit beseitigt.

Dieses hofft bestimmt

Der Verkehrsverein Niederurnen.

Ueber die Schweiz. Fournier- und Gewehrschäftekfabrik A.-G. in Monthey (Wallis)

schreibt die „Revue Universelle“: Im Jahre 1895 übernahm Herr Ernst Matthey, gegenwärtig Direktor der

Schweiz. Fournier- und Gewehrfächer-Fabrik A.-G. auf eigene Rechnung das bereits bestehende Geschäft, dem er dann eine bedeutende Ausdehnung verlieh durch:

1. Einführung der vollkommensten und neuesten Maschinen für die Holzbearbeitung;
 2. bedeutende Vermehrung der Rundschäfte, die sich über Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, England usw. erstreckt;
 3. Erweiterung des Geschäftskreises durch Hinzufügung der Gewehrfabrikation in großem Maßstabe.

Da der vorauszusehende Erfolg nicht ausblieb und der Umsatz immer mehr zunahm, wandelte Herr Ernst Matthey sein Geschäft in eine Aktien-Gesellschaft um, deren Direktor er, wie wir bereits gesehen haben, geblieben ist. Der Sitz der Gesellschaft mit dem Titel „Schweiz. Fourniersfabrik“ und später „Schweiz. Fournier- und Gewehrfabrik A.-G.“ wurde nach Neuenburg verlegt.

Zum Zwecke der Fabrikation der Gewehrschäfte wurde ein Grundstück am Ufer der Bièze, eines Rhonenebenflusses, der Monthey berührt, erworben; von diesem Nebenfluss bezieht dieses Industriestädtchen seine gesamte hydraulische Kraft.

Herr Ernst Matthey hat uns persönlich mit großer Liebenswürdigkeit beim Besuche seiner Fabrik empfangen und uns jede wünschenswerte Auskunft bei unserem Rundgange erteilt. Dieser war um so lehrreicher und interessanter, als Herr Ernst Matthey überaus viel gegeistigt ist zum Zwecke wichtiger Einkäufe während des Winters und um die Kundenschaft zu gewinnen, die er also persönlich kennt und mit deren Wünschen er gründlich vertraut ist.

Vorerst wollen wir hervorheben zwei deutlich getrennte Fabriken, die nötigenfalls über 140 PS verfügen können und einen Flächeninhalt von 4500 m² einnehmen, der Eigentum der Gesellschaft ist.